



lokal

Reformierte Kirche Dübendorf-Schwerzenbach

«Man kann das Leben nur rückwärts verstehen, aber leben muss man es vorwärts.» Søren Kierkegaard

Im letzten Herbst habe ich in einer Buchhandlung in Österreich das Buch «Gezählte Tage sind kostbare Tage» von Meinhard Feichter gekauft. Einige Monate hat es ungelesen einen Platz auf dem Schreibtisch beansprucht, bis ich es gelesen habe.



Kirschbäume bei Sonnenuntergang

Fotograf Patrick Frischknecht

Im letzten Herbst habe ich in einer Buchhandlung in Österreich das Buch «Gezählte Tage sind kostbare Tage» von Meinhard Feichter gekauft. Einige Monate hat es ungelesen einen Platz auf dem Schreibtisch beansprucht, bis ich es gelesen habe.

Meinhard Feichter hat sich bei einem Sturz die Wirbelsäule gebrochen. Als Ursache wurde Knochenmarkkrebs im dritten Stadium diagnostiziert. In eindrücklichen Episoden erzählt er sehr persönlich, wie es ihm geht, welche Fragen ihn beschäftigen und wie er einen Weg findet, mit oder trotz dieser Krankheit zu leben. In einem Kapitel stolperte ich über das Zitat im Titel: «Man kann das Leben nur rückwärts verstehen, aber leben muss man es vorwärts.» Etliche Wochen lang hat es mich begleitet.

Herausforderungen gehören zum Leben

Das Corona-Virus erschüttert die ganze Welt und macht deutlich, wie zerbrechlich unsere vermeintlichen Sicherheiten sind. Vieles, was wir als selbstverständlich betrach-

tet haben, ist durch die Verbreitung dieses Virus in Frage gestellt. Unser gut ausgebautes Gesundheitswesen kommt an seine Grenzen. Teile der Wirtschaft und des Handels stehen still. Soziale Kontakte und die Mobilität sind stark eingeschränkt. – Das ist jetzt und auch in den kommenden Wochen und Monaten eine riesige Herausforderung.

Wir wissen, dass es in jedem Leben Krisen und Tragödien gibt. So ist das Leben nun einmal. Die Frage ist jedoch, wie wir mit ihnen umgehen.

Krisen verändern!

Das Wort Krise stammt aus dem griechischen «krisis». Das Wort bedeutet Trennung, Wahl, Entscheidung. Eine Krise stellt uns vor eine Wahl und wir müssen entscheiden, welchen Weg wir einschlagen.

Eine erste Reaktion auf einen Schicksalsschlag ist oft die Frage nach dem Warum? «Warum gerade ich? Warum gerade jetzt?» – Fragen, die oft unbeantwortet bleiben. Mehr und mehr aber stellen sich Fragen ein, die nach vorne gerichtet sind: «Was mache ich jetzt? Wie

lebe ich damit? Wohin führt mich das?» Auch das sind keine einfachen Fragen. Doch sie bewirken, dass wir aufstehen und unsere Energien und Kräfte aktivieren, damit das Leben wieder durchbricht.

Prägende Gedanken

Es ist faszinierend zu beobachten, wenn ein Kind laufen lernt. Zuerst werden viele Muskeln aufgebaut und der Gleichgewichtssinn wird trainiert. Dann braucht es Hilfen, um sich daran hochzuziehen – und dann, in einem Moment steht das Kind frei da, und in einem nächsten Augenblick ist ein erster Schritt geschafft! Damit das Laufen überhaupt gelingen kann, muss zuvor die ganze Hirnstruktur aufgebaut werden. Interessant ist, dass auch die Gedanken unsere Hirnstruktur verändern und prägen. Es ist also entscheidend, wie und was wir denken, gerade auch jetzt in der Corona-Krise.

Doch vergessen wir nicht: Wer laufen lernt, fällt um! Es geht nicht anders: Und wer auf dem Boden landet, muss immer einmal mehr aufstehen, als er hingefallen ist.

Die Chance packen

In diesen Wochen läuft vieles etwas langsamer als sonst. Wir können uns nicht so leicht ablenken mit Vergnügungen und müssen uns mit uns selbst beschäftigen. Viele erleben jetzt die Natur viel bewusster, weil ein Spaziergang eine willkommene Abwechslung ist. Wir lernen, einfache Aktivitäten wieder mehr zu geniessen und wertzuschätzen. Andere aktivieren ein früheres Hobby. Und noch andere packen etwas an, was sie lange vor sich hergeschoben haben. Vielleicht merken wir auch, wie wichtig Beziehungen für uns sind, und vielleicht werden wir etwas bescheidener und dankbarer für das, was uns das Leben schenkt.

Diese Zeit schafft auch Raum, den grossen Lebensfragen nachzugehen. – «Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wozu lebe ich? Was ist mir wichtig? Mit welchen Menschen bin ich verbunden? Worauf vertraue ich? Was ist mein Beitrag in dieser Welt?»

Ob wir diese Chancen packen? Ich hoffe es!

Daniel Schaltegger, Pfarrer

Editorial

Was nehmen wir in die Zukunft mit?

Beim Schreiben dieser Zeilen stecken wir alle noch mitten in der uns durch einen unscheinbaren Virus aufgezwungenen Ruhephase. Eine Zeit, die uns bereits langsam ungeduldig werden lässt. Waren die ersten Tage dieses Hausarrestes noch einigermaßen erträglich zu gestalten, sieht es nach mehreren Wochen schon etwas anders aus. Wir sind uns des Alleinseins bereits etwas müde. Dies macht vor allem uns Älteren und oftmals auch Alleinstehenden zunehmend Schwierigkeiten. Wohl bekommen wir etwas mehr Telefonanrufe als sonst üblich und hie und da finden wir auch im Briefkasten eine aufmunternde Botschaft von Personen, die an uns denken. Auch die moderne Technik bietet dank E-Mail und Skype neue Möglichkeiten. Doch auch an meiner eigenen Person merke ich jeden Tag mehr, die persönlichen Gespräche von Auge zu Auge, der Schwatz auf der Strasse und die gemütlichen Runden im Freundeskreis – sie fehlen mir je länger je mehr. Dies ist auch für mich erneut ein Beweis, dass all die heutigen Techniken wohl oftmals sehr hilfreich sind, aber den Menschen können sie auch in Zukunft ganz einfach nicht ersetzen. Und das ist aus meiner Sicht betrachtet auch gut so. Die Mimik eines Gesprächspartners, die Gestik der Leute, mit denen man spricht und auch die Freude im Gesicht einer geliebten Person, all das können die elektronischen Medien ganz einfach nicht vergessen machen. Doch Hand aufs Herz, tun wir das nicht schon allzu oft?

Schreiben wir nicht lieber schnell ein SMS oder eben ein E-Mail, statt den Ansprechpartner persönlich aufzusuchen? Im persönlichen Kontakt liegen unsere Zukunftschancen. Hier erfüllen wir als Kirche eine sehr wichtige Aufgabe. Wir halten nicht nur die Türen zu unseren beiden Kirchen und auch unseren Pfarrhäusern offen, nein, unsere Pfarrpersonen sind auch jederzeit bereit, die Seelsorge vor Ort wahrzunehmen. Gerade in der momentanen und vielleicht noch länger dauernden Unsicherheit kommt diesem Verbundensein eine grosse Bedeutung zu. Nehmen wir nun diese Erkenntnis in die hoffentlich bald wieder ruhigere Zukunft mit und geben dem Menschen wieder den Platz, den er, selbst in einer digitalen Welt, verdient. Ich danke an dieser Stelle unserem Pfarrteam und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren aufopfernden Einsatz an der vordersten Kirchenfront. Es ist schön und macht mich unheimlich stolz, gerade in dieser schwierigen Zeit als Präsident unserer Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach zu wirken.

Werner Benz, Präsident

Fastenwoche



Reales Fasten in virtueller Gemeinschaft – gelebt in der ökumenischen Fastenwoche vor Ostern!

Fasten in Dankbarkeit

Dübendorf

Das habe ich nicht erwartet, dass das Fasten in Gemeinschaft das bisher intensivste Erlebnis meines noch jungen Pfarramts werden würde. Gezwungen durch die speziellen Umstände der Coronakrise musste sich die Gruppe kurzfristig umorientieren und ihre täglichen Treffen, die in früheren Jahren jeweils im ReZ oder im Pfarreizentrum Leepünt stattgefunden hatten, über Videokonferenz abhalten. Geplant hatte das Kernteam Ende Februar noch ohne Vorahnung auf diese grosse Veränderung. Als es dann am 26. März 2020 losging, war eine 13-köpfige Gruppe beisammen, die sich durch diese komplett neuen Rahmenbedingungen nicht beirren liess. Sie war bereit für neue Erfahrungen.

Da half es den meisten, dass das Fasten für sie keine Unbekannte mehr darstellte. Das nötige Rüst-

zeug im Umgang mit dem Medium der Videokonferenz war schnell gelernt und die kleinen technischen Hindernisse, bis alles geklappt hat, konnten wir gemeinsam umschiffen.

Als Neuling in Sachen Vollfasten taten mir die täglichen Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs unheimlich gut. Erfahrene Fester/-innen waren dafür froh um technische Unterstützung. So fühlten wir uns alle von der «Gemeinschaft auf Distanz» getragen, wir alle waren aufeinander angewiesen.

In Erinnerung bleiben uns allen sicher die wertvollen Beiträge unserer Mitglieder, die diese Woche so einzigartig werden liessen: Der Einstieg von Hedy Raymann zu unserem Wochenthema, der Dankbarkeit, das vom Dübendorfer Förster Markus Tanner geführte «Waldbad», die Lektion Qi-Gong (Weg der Energie) von unserem Arzt Sven Michelsen, der meditative Tanz mit

Linde Brassel und die Feldenkrausübungen mit Ruth Mantel. Den Abschlussgottesdienst zum Fastenbrechen verlagerten wir ebenfalls auf die virtuelle Ebene. Das beeinträchtigte aber die Würde dieses Gottesdienstes in keinsten Weise. Jedes Gruppenmitglied konnte die eigene Fürbitte in den Gottesdienst ungehindert einbringen. Nur das gemeinsame Singen würde sich in der örtlich versammelten Gruppe wesentlich stimmungsvoller anfühlen.

In dieser Woche hat jede(r) von uns Dankbarkeit auf ihre und seine ganz persönliche Art intensiv empfinden können. Auch das Coronavirus kann nicht verhindern, dass Gott weiterhin mit uns ist.

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt 18,20)

Markus Haltiner, Pfarrer

Worte zum Sonntag

Dübendorf-Schwerzenbach

Sonntag, 3. Mai 2020

«Ich selber kann und mag nicht ruhn, des grossen Gottes grosses Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.» (von Paul Gerhardt, aus dem Lied: «Geh aus mein Herz und suche Freud», RG 537)

Paul Gerhardt lässt sich mit all seinen Sinnen auf die Wunder der Schöpfung ein. Er singt in allen Farben und Tönen und stimmt ein in die Freude an Gottes grossem Werk:



«Und Gott sah, dass es gut war.» Paul Gerhardt sieht die Schöpfung mit Gottes Augen an, seine Seele jauchzt zu Gott. Paul Gerhardt wünscht sich, für Gott einen guten Baum und zu Gottes Lob und Dank werden zu können. Und Gott?

Gott wiederum sehnt sich nach den Menschen. Mit seiner Liebe zeigt uns Gott, wie sehr er an uns interessiert ist. Mit allen Sinnen wurde Gott Mensch – in Jesus Christus lebt Gott mit uns Menschen und teilt mit uns Freude und Leid. Dies feiern wir an Ostern – und das ist doch auch Gottes grosses Tun für uns.

Lasst uns an diesem Sonntag einstimmen ins Lied: «Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmückt haben.»

Rahel Strassmann, Pfarrerin

Sonntag, 10. Mai 2020

Blumen für Mutter!
Bringen Sie heute Ihrer Mutter Blu-



men? – Und haben Sie die Vase parat, wenn Ihr Kind Sie besucht?

Manche Mütter erwarten diesen Blumen-Dank. Müssen Kinder dem Muttertags-Brauch aus den USA folgen? Wenn sie es nicht tun, ist der Frust programmiert. «War ich keine gute Mutter?»

Man kann überlegen, wie Jesus mit seiner Mutter umging. Er brachte ihr wohl keine Blumen.

Lukas berichtet von einer Frau, die zu Jesus sagt: «Selig der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du dich genährt hast!» (Lk 11,27) Jesus, jetzt ein erwachsener Mann und eine Autorität, wird von ihr daran erinnert, dass er im Leib einer Frau getragen wurde und von ihren Brüsten zu trinken bekam.

Er antwortete ihr: «Selig sind vielmehr die, welche das Wort Gottes hören und bewahren!» (Lk 11,28) Jesus konnte lachen, weinen, sich freuen, leiden, Gefühle zeigen – und danken. Doch Familienidyll und Marienverehrung waren nicht seine Sache. Für ihn gehören alle zu seiner Familie, die Gottes Wort hören und bewahren: Und Maria war darin die grösste.

Blumen für alle! Heute fangen wir bei den Müttern an. Wir setzen Zeichen der Liebe. Wir hören auf Gottes Wort und tragen es in die Welt. Blumen gibt es jederzeit, und auch unzählige Möglichkeiten für ein Zeichen der Liebe.

Karola Wildenauer, Vikarin



Unsere momentanen Kommunikationsmöglichkeiten

Sonntag, 17. Mai 2020

Nie allein

Jesus sagte: «Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch.» (Joh. 14,18)

Manche von Ihnen fühlten sich in den letzten Wochen allein. Sie konnten Ihren Partner, Ihre Eltern oder Ihre Kinder nicht besuchen, diese nicht in die Arme nehmen. Manche haben in dieser Zeit einen Menschen verloren.

Die Corona-Krise hat uns kalt erwischt. Lebensgrundlagen sind weggebrochen. Zukunftsträume sind zerplatzt. Was gibt Halt?

«Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen», sagt Jesus bevor er stirbt. Der Halt, den er gibt, bricht nicht weg. Jesus verspricht einen Tröster, eine heilige Kraft, einen Geist der Wahrheit. Und im selben Atemzug sagt er: «Ich lebe, und ihr sollt auch leben.»

Jesus verspricht uns seine kraftvolle Gegenwart, damit wir nie allein sind, nie verwaist, nie der blanken Angst und Hilflosigkeit ausgesetzt sind. Wir haben einen Anker im Leben und im Sterben.

Der fünfte Sonntag nach Ostern trägt den lateinischen Namen «Rogate» – Betet (um Gottes Geist)! Bald ist Pfingsten, der Sonntag, der an die Ausgiessung des Heiligen Geistes erinnert. Eine solche Ausgiessung des Trosts, der Heilung und der Neuorientierung brauchen wir jetzt mehr denn je.

Catherine McMillan, Pfarrerin

Donnerstag, 21. Mai 2020 (Auffahrt)

Als sie ihn sahen, warfen sie sich nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen. (Mth. 28,17)



Sechs Wochen sind vergangen seit Karfreitag. Verrückte Wochen haben die Jesus-Nachfolger damals erlebt: Die Aufregung, dass der Schlussstein vom Felsengrab weggerollt wurde. Die Nachricht, dass das Grab leer sei und nur noch die Leinentücher dort lägen. Berichte von Menschen, die bezeugen, dass Jesus ihnen begegnet sei, obwohl er doch gestorben ist.

Die Jünger von Jesus und andere Jesus-Anhänger sind wieder nach Galiläa in ihre Heimat zurückgegangen. Sie versammeln sich auf einer Bergkuppe und werden durch die Gegenwart des Auferstandenen überrascht. Sie werfen sich vor ihm nieder ... aber offenbar nicht alle. «Einige zweifelten.» Sie sind hin- und hergerissen und können nicht einordnen, was hier geschieht. – Doch Jesus kommt: zu denen, die ihn anbeten, und zu denen, die zweifeln. Und dann verspricht er, bis ans Ende der Welt unter ihnen gegenwärtig zu bleiben, selbst dann, wenn er der Wirklichkeit entzogen ist, die mit unseren fünf Sinnen wahrnehmbar ist.

Daniel Schaltegger, Pfarrer

Sonntag, 24. Mai 2020

Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! (Kolosser 3,13)

«Dem König wurde das Urteil vorgelegt, das er nun unterschreiben sollte. Es lautete: «Gnade unmöglich, im Gefängnis lassen!». Ihm kam das Urteil aber zu hart vor, auch weil er an die Zukunft des Mannes und seiner Familie dachte. Mit diesem Urteil wäre dessen Zukunft zerstört. Deshalb nahm er seine Feder hervor und änderte das Urteil um: «Gnade, unmöglich im Gefängnis lassen!». Mit dieser kleinen Kommaverschiebung unterschrieb er, das Urteil lautete nun auf Freispruch.»

Nach Willi Hoffsummer. Kurzgeschichten 3.



Im Bibelvers wird von Vergebung gesprochen. Wir sollen den Mitmenschen vergeben.

Wenn wir vergeben, ist dies wie der Freispruch im Gleichnis vom König. Wir geben frei und dadurch werden wir selber frei von der belastenden Vergangenheit.

Wenn wir nicht vergeben, dann lassen wir das Vergangene weiterhin im Gefängnis. Und das schmort in uns.

Vergebung beginnt mit dem Zusage Gottes: Euch ist vergeben!

Und dann ist Vergebung eine Entscheidung von unserer Seite. Manchmal braucht Vergebung aber Zeit. Vergebung ist dann nicht nur eine einmalige Entscheidung, sondern ein Weg, für den man sich immer wieder entscheiden muss. Vergebung ereignet sich dann schrittweise.

Der biblische Zuspruch respektive die Aufforderung Gottes zur Vergebung dient dann als Wegweiser, der zur Freiheit führen will.

Benjamin Wildberger, Pfarrer

Elternbildung



Auch Superkids brauchen Erziehung

Foto: Daniela Holenstein

Elternbildungskurs «Starke Eltern – starke Kinder» in neuem Format:

ElternTreff – Abende mit Daniela Holenstein

Dübendorf

Mehr Freude mit Kindern

Seit 2016 bieten wir Jahr für Jahr in Zusammenarbeit mit der Kursleiterin Daniela Holenstein im Rahmen unserer Kirchgemeinde Elternbildungskurse gemäss dem Standard 'Starke Eltern – starke Kinder' an.

Ziel des Basis- und Aufbaukurses «Starke Eltern – starke Kinder» ist es, Mütter und Väter in ihrer Rolle als Erziehende zu stärken, sodass sie weniger Stress und mehr Freude mit ihren Kindern haben. Der Kurs hilft, das eigene Handeln zu reflektieren und eine gute Grundhaltung zu entwickeln. Er vermittelt das Modell der anleitenden Erziehung in fünf aufeinander aufbauenden Stufen.

Aufgrund des regen Interesses und vieler individueller Fragestellungen lancierten wir im zweiten Halbjahr 2019 vier Eltern-

Treff-Abende. Diese Abende können einzeln gebucht werden. Der Schwerpunkt liegt auf den aktuellen Fragestellungen, welche die teilnehmenden Mütter und Väter selbst mitbringen. Zudem beinhalten sie einen kurzen Input zu einem vorher bekanntgegebenen Erziehungsthema.

Hier die Themen der aktuell laufenden Kursreihe ElternTreff:

- Do. 19. März 2020:
1) Stärkung der Resilienz im Alltag
- Do. 30. April 2020:
2) Was Geschwisterkonstellationen bedeuten
- Do. 14. Mai 2020:
3) Vorpubertät: Keine Lust auf gar nix
- Do. 11. Juni 2020:
4) Reframing: Das Gute im Schlechten sehen

Aufgrund der Massnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus wurde der erste ElternTreff durch das Angebot einer telefonischen Einzelberatung ersetzt. Die weiteren drei Abende (Themen 2 bis 4) sind als Skype-Videokonferenz geplant. Sie finden an den genannten Donnerstag-Abenden statt. Bei grosser Nachfrage können zwei time-slots geführt werden: 1. Gruppe 18.30 bis 20.00 Uhr, 2. Gruppe 20.15 bis 21.45 Uhr. Es können maximal 5 bis 6 Familien an einer Konferenz teilnehmen. Falls es nicht genügend Anmeldungen für zwei Gruppen hätte, würden wir uns vorbehalten, nur einen der beiden Termine durchzuführen. Es ist uns wichtig, dass die Kurse stattfinden können, denn die Corona-Krise bringt gerade für den Familienalltag neue Herausforderungen mit sich.

Anmeldung und Auskunft: Hanna Baumann, Sozialdiakonin

Predigtreihe

Dübendorf-Schwerzenbach

Broschüre mit den einzelnen Predigten zur Predigtreihe «Dietrich Bonhoeffer»

Das Jahr startete mit der Predigtreihe zum bekannten Theologen Dietrich Bonhoeffer. Pfrn. Catherine McMillan sprach am 1. Januar passend zum Anlass über den schönsten Neujahrs-Zuspruch, den sie kennt: «Von guten Mächten treu

und still umgeben... so will ich mit euch gehen in ein neues Jahr.» Der Abschluss erfolgte am 2. Febru-



Der bekannte Theologe Dietrich Bonhoeffer

ar zum Thema «Nachfolge». Pfrn. Rahel Strassmann stellte die dringliche Aufforderung von Dietrich Bonhoeffer ins Zentrum, mit dem christlichen Glauben radikal Ernst zu machen und schloss dabei die Predigt mit einem «Poetry Slam» zu «Levi, Jesus und die Nachfolge». Wer sich mit den Predigten des Pfarrteams nochmals auseinandersetzen möchte, kann die gesammelten Predigtwerke in Form einer kleinen Broschüre im Sekretariat (PDF, Druckversion) oder bei den einzelnen Pfarrpersonen beziehen. Für das Pfarrteam, Benjamin Wildberger

Klimaschutz

Dübendorf

Klimaschutz ist keine Religion – Impulsgottesdienst

Klimaschutz ist keine Religion. Er ist bittere Notwendigkeit. Ansonsten wird Gottes Versprechung «Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter» bald von der menschlichen Unvernunft ausgehebelt. Die Herausforderung ist gross, innerhalb weniger Jahrzehnte den Treibhausgasausstoss auf Null zurückzufahren. Falls wir in den reichen Ländern nicht mit gutem Beispiel vorangehen, werden die aufstrebenden Länder des Südens keine Veranlassung sehen, von ihrem derzeitigen klimaschädlichen Entwicklungspfad abzuweichen. Die Coronakrise zeigt, dass bei hinreichend starkem Bewusstsein eines weltweiten Problems die Bereitschaft zu raschem Handeln besteht. Nun gilt es, in diesem Sinne langfristig tragfähige Lösungen für den Klimaschutz umzusetzen und gemeinsam – ohne Vorurteile – an einem Strang zu ziehen.

Axel Michaelowa, Berater für internationalen Klimaschutz, ist am Sonntag, 17. Mai 2020 um 10.30 Uhr unser Gast im Impuls-Gottesdienst. Falls der Gottesdienst aufgrund verlängerter Massnahmen des BAG nicht öffentlich stattfinden kann, wird er via Livestream übertragen (www.rez.ch).

Catherine McMillan, Pfarrerin

Sonntag, 17. Mai 2020, 10.30 Uhr, ReZ Dübendorf

Dübendorf

Vertiefungsabend Klimaschutz – Herausforderungen, Trends und Handlungspotenzial

Über den Umgang mit der Klimaerwärmung wird in den letzten Jahren viel diskutiert und gestritten. Die einen sagen, Klimapolitik sei ein Versuch, den Sozialismus durch die Hintertür einzuführen. Andere



Klimaschutzexperte Axel Michaelowa.

meinen, man könne ja als Einzelner ohnehin nichts tun. Die Fridays for Future-Aktivistinnen fordern, dass der Staat radikal eingreifen solle, um in wenigen Jahren die Treibhausgasemissionen auf Null zu senken. Unsere Diskussionsveranstaltung möchte Ihnen die Möglichkeit geben, diese Fragen zu diskutieren.

Der Klimaschutzexperte Axel Michaelowa wird mit einem Eingangreferat die aktuellen Fragen der Klimapolitik beleuchten, bevor unterschiedliche Stimmen aus der Gesellschaft zu Wort kommen: Werner Benz (Kirchenpflegepräsident und Mitglied SVP), Leandra Columberg (Kantonsrätin SP), Karin Fehr (Kantonsrätin Grüne). Umrahmt wird der Abend musikalisch durch Nadia Galli (Hang).

Falls der Vertiefungsabend aufgrund verlängerter Massnahmen des BAG nicht öffentlich stattfinden kann, wird er via Livestream übertragen (www.rez.ch).

Pfrn. Catherine McMillan, Pfr. Benjamin Wildberger, Kirchenpflegerin Bea Zollinger, Diakonin Rahel Aschwanden

Donnerstag, 28. Mai 2020, 19.30 Uhr, ReZ Dübendorf, danach Apéro

Grüner Guggel

Kirche und Umwelt

Der Aktivist ist nicht der Mann, der sagt, dass der Fluss dreckig ist. Der Aktivist ist der Mann, der den Fluss reinigt. Henry Ross Pero



«Der Klimaschutzexperte Axel Michaelowa wird mit einem Eingangreferat die aktuellen Fragen der Klimapolitik beleuchten.»



o. Jg.



2003



2011



2018

Samml. Gesellsch. ökol. Forschung

Gottesdienst

Vorbereitungen zum Live-Stream-Gottesdienst

Damit der Gottesdienst gestreamt werden kann, wird viel Technik benötigt. Unser Hauswart- und Sigristenteam hat plötzlich ganz neue Aufgaben zu bewältigen. Es arbeitet mit viel Engagement daran, dass die Produktion erfolgreich ist.



- 1 Gottesdienst-Studio
- 2 Platz für Powerpoint-Präsentation
- 3 Mischpult (Audioanlage)
- 4 Lichtenlage
- 5 Technik-Team
- 6 Streaming via iPad

Adressen

Dübendorf-Schwerzenbach

Sekretariat
Bahnhofstrasse 37
8600 Dübendorf
Tel. 044 801 10 10
sekretariat@rez.ch
www.rez.ch

Pfarramt

Pfarrkreis «Wil-Berg»
Daniel Schaltegger
043 355 03 91, 076 546 17 59
daniel.schaltegger@rez.ch

Pfarrkreis «Glatt»

Benjamin Wildberger
076 508 01 84
benjamin.wildberger@rez.ch

Pfarrkreis «Birchlen»

Markus Haltiner
079 467 14 64
markus.haltiner@rez.ch

Pfarrkreis «Flugfeld»

Rahel Strassmann
044 801 10 23, 079 832 42 92
rahel.strassmann@rez.ch

Kirchenkreis «Schwerzenbach»

Catherine McMillan
044 825 32 02, 079 378 26 52
catherine.mcmillan@rez.ch

Sozialdiakone

Thomas Wüest
Seniorenarbeit
044 801 10 13
thomas.wueest@rez.ch

Hanna Baumann
Jugendarbeit, Sozialberatung,
Flüchtlingstreff
044 801 10 30
hanna.baumann@rez.ch

Pascal Lottenbach
Jugendarbeit
044 801 10 31
pascal.lottenbach@rez.ch

Rahel Aschwanden
Kinder und Familienarbeit
Telefon 044 801 10 24
rahel.aschwanden@rez.ch

Standorte

**ReZ (Reformiertes Zentrum)
mit Guggelhuus, Dübendorf**
Bahnhofstrasse 37
8600 Dübendorf

Kirche im Wil, Dübendorf
Fällandenstrasse 1
8600 Dübendorf

Kirche Schwerzenbach
Kirchstrasse
8603 Schwerzenbach

Pfarrhaussaal Schwerzenbach
Kirchstrasse 10
8603 Schwerzenbach

Impressum

reformiert.lokal erscheint
monatlich als Beilage der
Zeitung «reformiert.»

Herausgeberin:
Reformierte Kirche
Dübendorf-Schwerzenbach

Redaktion:
Sabina Kaiser
Bahnhofstrasse 37,
8600 Dübendorf
Telefon 044 801 10 17
sekretariat@rez.ch

Layout: kolbgrafik.ch

Druck: swissprinters.ch

Gemeinsame Beilage:
Trägerverein reformiert.zürich
in Zusammenarbeit mit der
reformierten Kirchgemeinde
Dübendorf-Schwerzenbach

Wir verzichten auf die Publikation des Veranstaltungs-Kalenders. Falls die Massnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gelockert werden, informieren wir auf unserer Homepage über die Durchführung einzelner Anlässe.

